

Caroline Wenzel: Süße Zitronen und bittere Lieder. Gesichter eines griechischen Dorfes.

Edition Karo 2018, ISBN: 3945961068, 167 Seiten, 16 Euro

„Abweisend liegt das Dorf im gleißenden Sonnenlicht vor mir“ (S.7) - so beginnt Caroline Wenzels Buch über Mestá auf Chios und setzt damit gleich einen deutlichen Akzent. Hier geht es nicht um einen stimmungsvollen Reisebericht mit beschaulichen Naturbeschreibungen und den üblichen romantischen Griechenlandklischees. Vielmehr legt die Autorin eine Dokumentation vor, die gleichzeitig Tagebuch und Reportage ist und ein exaktes und authentisches Bild vom Leben mehrerer Frauengenerationen auf einer griechischen Insel wiedergibt.

Caroline Wenzel arbeitet nach einem Philologie- und Psychologiestudium seit 1997 als Redakteurin und Filmautorin für Funk und Fernsehen und lebt in Stuttgart und Chios, das für sie zur zweiten Heimat geworden ist. Eine Insel mit intakten dörflichen Strukturen, in dem ein Leben in Zuversicht und Gelassenheit trotz der auch hier spürbaren Wirtschaftskrise noch möglich scheint. Gästen begegnet man mit selbstverständlicher Gastfreundschaft.

Im Dorf Mestá begegnete Caroline Wenzel Despina, einer resoluten Tavernenwirtin, die sie wie selbstverständlich in ihre Familie aufnahm und die ihr im Laufe der Zeit zur Freundin wurde.

So bekommt die Autorin einen tiefen Einblick in das Leben von vier Frauengenerationen einer Familie und nutzt diese persönliche Erfahrung für eine eindrucksvolle und anrührende Dokumentation über das Leben dieser Frauen, die sich trotz aller Widrigkeiten ihren Stolz und ihre Lebenslust nicht nehmen lassen.

Im Buch wandert die Autorin allein und mit den Frauen gemeinsam über die Insel zu einzelnen Stationen, an denen sie sie aus ihrem Leben erzählen lässt. Es sind sehr persönliche Rückblicke auf schmerzliche und glückliche Erlebnisse in wechselvollen Zeiten, vom zweiten Weltkrieg, der deutschen Besetzung und vom Bürgerkrieg an bis zur heutigen Wirtschaftskrise und der Emigration der Jungen in die Neue Welt begegnen wir in nuce der ganzen Geschichte Griechenlands.

Die Protagonistinnen sind die Freundin Despina, ihre Großmutter Marianthí, ihre Mutter Evgenia, und - aus dem fernen New York durch Email und Telefon zugeschaltet - ihre Töchter Margarita und Irini. Dorthin reist selbst die fast 90jährige Marianthí noch, um zu sehen, wie es ihren Urenkelinnen ergeht: „Vor allem die Frauen aus meiner Familie sollen glücklich sein. Ich wünsche ihnen Glück.“ Dann holt sie tief Luft und fängt mit klarer, kräftiger Stimme an zu singen.“ (S.166)

So wie Marianthí sich durch das Singen ihren Stolz und ihre Freiheit ein Leben lang bewahrt, gelingt das der Evgenia in der nächsten Generation durch ihren selbstgewählten Beruf als Fischerin, den sie als gleichberechtigte Partnerin ihres Mannes ausübt.

Despina nun ist schon eine Herausforderung für die patriarchalische Dorfgesellschaft:

geschieden, verwitwet, mit den zwei schon erwachsenen Töchtern (in New York) und einem behinderten jugendlichen Sohn, in einer Lebensgemeinschaft mit einem jüngeren muslimischen Mann, der sie tatkräftig unterstützt. Sie arbeitet hart, führt erfolgreich eine Taverne, ist weltoffen und bodenständig zugleich, liebt ihre Heimat (die „süßen Zitronen“), in die sie bewusst zurückgekehrt ist nach einem Aufenthalt in New York, wohin sie einst aus der hermetischen Enge des griechischen Dorfes geflüchtet war. Sie wurde drangsaliert von einer bösen Schwiegermutter, kämpft gegen Behördenwillkür und Neid und Boshaftigkeit einiger Dorfbewohner, aber bleibt immer stark und mutig: „Am Ende haben sie gemerkt, dass sie mir nur mein Geld wegnehmen können, nicht meine Würde“.

Dennoch bleibt ihre Zukunft offen, die wirtschaftliche Krise hat sie eingeholt. Es ist unsicher, ob sie die Taverne halten kann, oder ob sie doch noch einmal nach Amerika gehen muss, um wirtschaftlich zu überleben und bessere Chancen für die medizinische Versorgung des Sohnes zu haben. Dazu raten ihre Töchter in New York, die ebenso wie sie als junges Mädchen die Emigration nach Amerika als Chance und Ausbruch aus der Enge der Insel gewählt haben. Irini allerdings scheint trotz der Distanz ein ähnliches Schicksal wie ihr damals als Ehefrau zu drohen: „Ich fürchte, Irini hat die schlimmste Schwiegermutter von uns allen.“ (S.167) Sie ruft täglich in New York an! Caroline Wenzel ist ein höchst eindrucksvolles und anrührendes Buch gelungen. Trotz persönlicher Bezüge zu den Protagonistinnen wahrt sie professionelle Distanz, gerät nie in die Gefahr zu verklären oder larmoyant zu werden. Klar gegliedert durch hilfreiche Überschriften, frisch und lebendig erzählt durch eine nicht chronologische Struktur, die anhand kluger Szenenwechsel eher assoziativ und in häufiger wörtliche Rede die Protagonistinnen zu Wort kommen lässt, sehr authentisch durch genaue Beschreibungen von Orten und spezifischen Verhältnissen und nicht zuletzt durch den Gebrauch der wirklichen Namen aller Beteiligten.

Vielleicht verschafft dieses Faktum ja der Taverne ‘O Mesaionas‘ in Mestá auf Chios einen solchen Zulauf von neuen Stammgästen, dass Despinas in Chios überleben kann. Frauen wie sie braucht Griechenland!